

Tätigkeitsberichte 1990 der im Verband österreichischer Höhlenforscher zusammengeschlossenen Organisationen

Der Verband österreichischer Höhlenforscher ist bekanntlich ein Dachverband, der nur Vereine, Sektionen, Forschergruppen, Zweigvereine und Schauhöhlenbetriebe zu seinen Mitgliedern zählt. Die gewählten Funktionäre des Verbandes haben die gemeinsamen Interessen der Höhlenforschung, der Karstforschung und des Schauhöhlenwesens im gesamtstaatlichen Bereich Österreichs zu vertreten und wahrzunehmen. Die Probleme und Fragen, die die höhlenkundlichen Vereine einerseits und die Schauhöhlenbetriebe andererseits gemeinsam betreffen, werden in der Regel bei der Jahrestagung des Verbandes diskutiert, die 1990 in Neukirchen bei Altmünster am Traunsee (Oberösterreich) abgehalten worden ist. Im Jahr 1990 gab es darüber hinaus aber auch eine Schulungs- und Diskussionswoche auf dem Hollhaus (Tauplitzalpe, Steiermark), die als gemeinsame Veranstaltung mit dem Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher durchgeführt worden ist, und die Mitarbeiter des Verbandes österreichischer Höhlenforscher haben auch an der Durchführung der Höhlenführerprüfungen im Juli 1990 auf dem Krippenstein (Dachstein) und in den Dachsteinhöhlen bei Obertraun (Oberösterreich) mitgewirkt. Den Fragen des Schauhöhlenwesens war eine Zusammenkunft der Vertreter der Schauhöhlenbetriebe anlässlich der Jahrestagung des Verbandes im August und ein Wochenendseminar in Alland im Wienerwald (Niederösterreich) im Dezember 1990 gewidmet.

In den folgenden Berichten soll wie alljährlich zusammenfassend über die Tätigkeiten, Leistungen und Erfolge der einzelnen, dem Verband österreichischer Höhlenforscher angehörenden Vereinigungen berichtet werden, und damit über einen weiteren und sehr wesentlichen Aspekt der österreichischen Speläologie. Diese Leistungen haben auch in der im Einvernehmen mit dem Verband in der karst- und höhlenkundlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums geführten Höhlendokumentation, dem Österreichischen Höhlenverzeichnis, ihren Niederschlag gefunden. Die der Schriftleitung vorgelegten Berichte sind in der alphabetischen Reihenfolge der Bundesländer angeordnet, in denen die jeweiligen Vereine ihren Sitz haben. Innerhalb jedes Bundeslandes sind, soweit entsprechende Organisationen bestehen, zunächst die jeweiligen Landesvereine, dann deren Zweigvereine und schließlich andere Sektionen, selbständige Vereine oder Forschergruppen angeführt. Folgende Berichte liegen vor:

Landesverein für Höhlenkunde in Kärnten (Villach)¹⁾

Im Gebiet der Villacher Alpe wurde bei Grabungsarbeiten eine neue Etage im Etagenschacht (3742/73) aufgefunden. Im Eggerloch erfolgte durch eine Gruppe von Inge-

¹⁾ Der an dieser Stelle veröffentlichte Bericht stellt einen zusammengefaßten Auszug aus dem vom Obmann bei der Jahreshauptversammlung des Vereines erstatteten Tätigkeitsbericht dar.

nieuren der Österreichischen Bundesbahnen eine Neuvermessung mit modernstem Gerät, um eine exaktere Darstellung der Höhlen der Umgebung zueinander ermöglichen. Auf der Roßtratte wurden zur Sicherung eines Erdalles Betonringe versetzt.

Höhlenbefahrungen im Dobratschgebiet (Großer Naturschacht, Quallenhöhle), im Bereich der Peggauer Wand (Steiermark) und am Monte Canin (mehrfacher Versuch, den Abisso Mario Novelli zu befahren) wurden durchgeführt. In Slowenien waren Skocjanske jame und Planinska jama Ziele eines Ausfluges.

Mitglieder nahmen an verschiedenen höhlenkundlichen Veranstaltungen teil; der Verein organisierte die Höhlenrettungsübung für das Land Kärnten. Als eigene Veranstaltungen des Vereines sind die Teilnahme am Villacher Faschingsumzug, ein Sommerfest, verschiedene Film- und Diabende, Videovorführungen und die Weihnachtsfeier im Eggerloch zu erwähnen.

Andreas Consolati (Wernberg)

Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten (Klagenfurt)

Für dieses Jahr hat sich die Fachgruppe als Schwerpunkt die Höhlenrettung gewählt. Die Höhlenretter der vier Kärntner Höhlenvereine haben sich zur Kärntner Höhlenrettung zusammengeschlossen. Bei einer Sitzung der Kärntner Höhlenrettung wurde H. Stefan von den Vertretern der Vereine zum Landesleiter ernannt; er war bei allen Sitzungen und Rettungsübungen, die von der Österreichischen Höhlenrettung ausgeschrieben worden sind, dabei und hat die Erfahrungen und Neuerungen bei den Kärntner Rettungsübungen weitergegeben. Bei den Ausbildungstagen wurden neues Befahrungsmaterial, neue Tragen und neue Techniken zur Bergung von Verunglückten vorgestellt und erprobt. Durch gemeinsame Übungen der Kärntner Höhlenrettung soll die Zusammenarbeit der Höhlenretter der verschiedenen Vereine verbessert werden.

Vom 25. bis 27. Mai fand das 10. Internationale Treffen „Dreieck der Freundschaft“ in Italien statt; die Fachgruppe war mit 20 Personen vertreten. Beim Gespräch am runden Tisch wurde über die Umweltverschmutzung der Karstgebiete gesprochen; es wurde angeregt, die Erfahrungen gegenseitig auszutauschen.

Bei der Fachgruppentagung am 10. November, die in diesem Jahr im Landesmuseum stattfand, konnten wir 38 Gäste begrüßen. H. Stefan brachte einen Überblick über die Tätigkeiten der Fachgruppe. Der anschließende Diavortrag von Dr. Uwe Passauer über „Pilze in Höhlen und in der freien Natur“ fand großen Anklang. Den Abschluß bildete ein Videofilm von Dr. E. Christian über „Die Höhlenfauna Österreichs – subterrane Landarthropoden“.

Unser Mitglied Harald Mixanig befaßt sich seit einigen Jahren mit der Erforschung der Höhlenfauna Kärntens. Er konnte in den letzten Jahren zwei neue Arten nachweisen, die von Hermann Daffner in den Zeitschriften Entomofauna und Acta publiziert wurden. Auch neue Erkenntnisse über Verbreitung und Lebensweise vieler Taxa sowie der Nachweis weiterer neuer oder wenig bekannter Arten sind das Ergebnis seiner Arbeit. H. Mixanig nahm auch an Sammelexkursionen in Griechenland teil, die Dr. U. Passauer durchführte.

An der zur Tradition gewordenen Weihnachtsfeier der Fachgruppe in der Deutschmannlucke bei Eisenkapell nahmen 36 Personen teil. Dabei wurde unser Gründungsmitglied Konrad Plasonig für 25 Jahre Zugehörigkeit zur Fachgruppe geehrt.

Harald Langer (Klagenfurt)

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich (Linz)

Dank der Unterstützung durch die oberösterreichische Landesregierung sowie der großen Begeisterung und Einsatzfreude unserer Forscher konnten auch 1990 hervorragende Forschungsergebnisse erbracht und umfangreiche Arbeiten erledigt werden.

Von den Vereinsmitgliedern wurden 218 Höhlenfahrten gemeldet; 742 Teilnehmer verbrachten dabei über 4000 Stunden unter Tag. In größtenteils äußerst schwierig zu befahrenden Höhlenteilen wurden in mühseliger Kleinarbeit Gangstrecken im Ausmaß von über 4,2 km Länge aufgenommen und dokumentiert. Die Einmessung von Höhleneingängen wurde weiter vorangetrieben; die Meßzugänge hiefür beträgt ebenfalls nahezu 4 Kilometer. Der Höhlenkataster im Arbeitsgebiet wuchs um 34 bisher unbekannte Objekte an.

Im Zuge der in der Zeit vom 29. Juli bis 5. August durchgeführten Expedition konnte im zweitgrößten Höhlensystem Österreichs, der Raucherkarhöhle (1626/55) wieder Neuland aufgenommen werden. Besonders zu erwähnen ist dabei die gelungene Traversierung des „Kantenschachtes“ und damit die Entdeckung des aussichtsreichen „Transhades“. Die Gesamtlänge der Höhle beträgt nunmehr 52.347 Meter. In der Helene-Fischer-Höhle (1626/200) am Möselhorn wurden 557 Meter vermessen, wodurch dem Katastergebiet 1626 eine neue Großhöhle zuwuchs. In der Wandjodlerhöhle (1626/56) und in der Angströhre (1626/63) wurden jeweils etwa 65 Meter vermessen. Wertvolle Außenvermessungsarbeit wurde im Bereich Schönberg-Ost-Feuertal-Möselhorn geleistet.

Im Gebiet des Höherstein bei Bad Ischl wurde von einer kleinen, aber sehr aktiven Gruppe in der Junihöhle (1615/4) im Verlaufe etlicher mehrtägiger Fahrten intensiv weitergeforscht. Dabei wurden 1600 Meter Gangstrecken aufgenommen; die Gesamtlänge der Höhle beträgt nunmehr bereits 2,5 Kilometer. In der seit langem nicht mehr aufgesuchten Preissner Hölluck'n (1656/3) bei Großraming wurden in mehreren Fahrten 200 Meter Gangstrecken neu in den Plan aufgenommen; durch diesen Zuwachs wurde dieses Objekt zur Großhöhle. In der Krestenberghöhle (1653/1) im Ahorntal (Hintergebirge) ergab die bisherige Erforschung eine Gesamtlänge von 639 Metern bei 228 Meter Gesamthöhenunterschied. Südlich vom Büchsenkar im östlichen Hochplattenkogel wurde mit der Erforschung der Welserhöhle (1628/36) begonnen und dabei eine Gangstrecke von 118 Meter vermessen.

Von der Forschergruppe Gmunden wurde in der Wasserhöhle im Mehlsackgraben (1614/3) eine teilweise Nachvermessung vorgenommen. Im Feuertal-Höhlensystem (1626/120) wuchs die Gesamtlänge auf 20.014 Meter an.

Im Zuge einer mehrtägigen Forschungsfahrt mit einem Biwak im Bereich der Grieskarscharte wurde in der Plattenhöhle (1627/12) und in der Riesenversturzhöhle (1627/59) weitergeforscht. Die vermessene Länge der Riesenversturzhöhle beträgt derzeit 231 Meter, ihr Gesamthöhenunterschied 87 Meter. In der im Vorjahr entdeckten Spitzbogenhöhle (1627/62) wurde mit der Vermessung begonnen; weitere Gangstrecken wurden erkundet.

Durch das Oberösterreichische Landesmuseum wurde die wissenschaftliche Bearbeitung der Gamssulzenhöhle (1637/3) auch 1990 fortgesetzt. Der Landesverein war bei den Vorbereitungen und während der Grabungsarbeiten durch ein Mitglied mit 95 Arbeitsstunden unter Tag vertreten. Die Grabungskampagne erbrachte sowohl im Eingangsbereich der Höhle, als auch in der „Bärengruft“ reichhaltiges Fundmaterial. Bemerkenswert ist insbesondere die relative Dichte altsteinzeitlicher Artefaktfunde. Ein erstes ¹⁴C-Datum ergab ein Alter von ca. 25.000 Jahren b. p., was die Besiedlung der Höhle in

den letzten Kaltzeitvorstoß der Würmeiszeit stellen würde. Dagegen sprechen jedoch die warmzeitlichen Schnecken und Kleinsäugerfaunen sowie die erste Pollenanalyse. Ziel der Grabungen war es daher, Funde und Befunde zu liefern, die diese Fragenkomplexe klären könnten. Zu diesem Zweck wurde auch eine Neuvermessung der Höhle mittels Theodolith vorgenommen. Die Klärung der Sedimentgenese und die Datierung dürften in nächster Zukunft von großer Bedeutung für die Forschung und die Aussagekraft der Funde sein. Es ist beabsichtigt, die Grabungen im Jahr 1991 fortzusetzen.

Zahlreiche Höhlenfahrten innerhalb Österreichs und in sieben Höhlen in Jugoslawien dienten der Aufsammlung und Bestimmung von Höhlentieren. Im Kühlloch (1616/5) im Rettenbachtal bei Bad Ischl gelang der Nachweis zweier Tausendfüßlerarten (*Syngonopodium aceris* und *Syngonopodium cornutum*). Verbreitungskarten für Diplopoden sind im Entwurf fertig. Das im Schwarzenbachloch (1612/7) bei Bad Goisern konnte der bisher nur aus Höhlen in Niederösterreich und in der Steiermark bekannte Tausendfüßler *Polyphematia moniliformis* (Diplopoda) erstmals in Oberösterreich nachgewiesen werden. Auch anlässlich einer mehrwöchigen Forschungsreise in Lybien gelangen bei Exkursionen in vier Höhlen sehr interessante zoologische Funde.

In Sardinien wurde die Grotta Bue Marino besucht. Zwei Höhlen wurden in der Tschechoslowakei besucht.

Einige Vereinsmitglieder gehören der „Oberösterreichischen Höhlenschutzwache“ an. Von acht Wacheorganen wurden 25 Kontrollfahrten unternommen. Besonderes Augenmerk wurde der Reinhaltung der Höhlen gewidmet. Aus der Hochleckenhöhle (1567/29), der Rötelseehöhle (1618/1) und der kleinen Steyreggerhöhle (6843/2) wurden insgesamt über 250 kg Müll entfernt und ordnungsgemäß entsorgt. Bei verschiedenen Höhlen wurden die Absperrungen kontrolliert, bzw. instandgehalten.

Von der oberösterreichischen Landesregierung wurde der Entwurf eines neuen Landeshöhlengesetzes zur Stellungnahme übermittelt. Dieser Entwurf wurde, um ein breites Meinungsbild zu erhalten, im Rahmen eines Koordinierungsgesprächs mit den in Oberösterreich tätigen Höhlenforschervereinen sowie dem Verband österreichischer Höhlenforscher eingehend diskutiert; in der Folge wurde eine ausführliche Stellungnahme erarbeitet.

Breiter Raum wurde der Schulung der Vereinsmitglieder und der Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Höhlenrettung gewidmet. Ein vom Roten Kreuz dankenswerterweise für Höhlenforscher ausgerichteter Erste-Hilfe-Kurs wurde von zahlreichen Mitgliedern besucht.

Von der Forschergruppe Gmunden wurde die Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher in Neukirchen bei Altmünster ausgerichtet. Zahlreiche Arbeitsfahrten in Höhlen dienten der Vorbereitung der im Rahmenprogramm der Tagung angebotenen zwölf Exkursionsziele. Für die Organisation und Abwicklung dieser Tagung war ein Zeitaufwand von über 500 Stunden erforderlich. Den aus fünf Staaten kommenden 117 Teilnehmern werden die vorbildliche Abwicklung und der gebotene Rahmen sicherlich in positiver Erinnerung bleiben.

Der Stollen- und Erdstallforschung waren 49 Fahrten mit insgesamt 118 Teilnehmern gewidmet, die 110 Stunden unter Tag verbrachten. Neun künstliche Hohlraumssysteme wurden dokumentiert, darunter die mittelalterlichen Kanalanlagen von Schloß Revertera in Helfenberg und Schloß Waldenfels in Reichtenthal, die bei Bauarbeiten aufgedeckten Erdställe von Windbichl und Unterraffnang und eine rätselhafte 9 Meter tiefe Grube mit 3 Meter Durchmesser im Bauernhaus Rieser in Ternberg. Der „Brunnen im Teufelsturm“ bei Waldneukirchen, der Erdstall Wies in Pettenbach und ein künstlicher

Hohlraum bei Pregarten wurden vermessen. Gemeinsam mit der Vermessungsabteilung des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung wurde die Einmessung aller Erdstalleingänge auf Landeskoordinaten abgeschlossen.

Durch Einarbeitung der gesamten Fundkarteien des Bundesdenkmalamtes in Wien und des Oberösterreichischen Landesmuseums erfolgte der „Erdstallkataster“ eine beträchtliche Ausweitung. Im Depot des Landesmuseums konnten zudem längst verschollen gewesene Unterlagen über Erdställe aufgefunden und ausgewertet werden. Aus dem jetzt vorliegenden umfangreichen Verzeichnis können alle sichtigen Informationen über Erdställe in Oberösterreich abgefragt werden; für eine Publikation fehlen die Geldmittel.

Als wichtige Ergebnisse der Erdstallforschung sind auch noch die Weiterführung der Forschungen in den Auhofer Schloßstollen und die Fundbergung aus dem Erdstall „Wies“ hervorzuheben. Die Stollenanlage Auhof 1 konnte auf ein Alter von etwa 250 Jahren datiert werden; die Stollenanlage Auhof 2 wurde auf 70 Meter Länge erforscht. Die Generalreinigung der beiden Anlagen, bei der gemeinsam mit dem Grundeigentümer etwa 10 Kubikmeter Müll entsorgt werden mußten, war besonders arbeitsintensiv. Aus dem Erdstall „Wies“ in Pettenbach konnte der größte bisher bekannte Fundkomplex von Keramik aus dem 17. Jahrhundert geborgen und der Bearbeitung zugeführt werden. Das Reinigen, Sortieren und Zusammenkleben der rund 200 Kilogramm Tonscherben nahmen nicht weniger als 230 Arbeitsstunden in Anspruch.

Mit 12 Vorträge, zwei Ausstellungen und mehreren Zeitungsartikeln wurde Öffentlichkeitsarbeit über die Erdstallforschung betrieben. Das Mitglied Josef Weichenberger wurde vom bayerischen „Arbeitskreis für Erdstallforschung“ zum Schriftleiter der Fachzeitschrift „Der Erdstall“ bestellt.

In der Zeit vom 14. bis 28. November 1990 wurde im Stadtmuseum Lauriacum in Enns eine repräsentative Ausstellung mit dem Titel „Geheimnisvolle Unterwelt“ gezeigt; zur Eröffnung wurde ein Vortrag über die „Höhlenforschung heute“ abgehalten.

Herbert Prandstätter (Linz)

Verein für Höhlenkunde Ebensee

In der Gassel-Tropfsteinhöhle konnten im Vorjahr 2115 Besucher gezählt werden. Dies bedeutet einen leichten Rückgang gegenüber 1989, der vor allem durch Schlechtwetter zur Zeit der Schulausflüge bedingt war.

Anstelle der alten Hütte für das Stromaggregat wurde eine neue, gefälligere gebaut. Daneben fielen auch zahlreiche kleinere Arbeiten an der Gassel-Tropfsteinhöhlen-Hütte an.

Bei Forschungsarbeiten wurden in der Grünbergalm-Eishöhle (1626/148) neue, durch den Eisrückgang freigegebene Gangteile entdeckt. Im Gebiet des Bergwerkkogels wurden zwei kleinere Höhlen entdeckt und vermessen. Die schon von Franz Kraus erwähnte Goldkandlhöhle (1616/1) konnte nach mehreren Fahrten in den steilen Nordabstürzen der Hohen Schrott wiederentdeckt werden. Im Wimmersberg wurde eines von zwei Luftschutzstollensystemen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges vermessen.

Ein großer Teil der Höhlenfahrten und Außenbegehungen diente wissenschaftlichen Zwecken. Insgesamt wurden 25 Höhlenfahrten durchgeführt, an denen acht Mitglieder teilnahmen.

Dietmar Kuffner (Gmunden)

Zweigverein Hallstatt-Obertraun im Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Die Mitglieder des Zweigvereines Hallstatt/Obertraun meldeten im Jahr 1990 insgesamt 189 Höhlenfahrten, bei denen sie 2196 Stunden unter Tag verbrachten. Die Aktivitäten des Zweigvereines begannen 1990 traditionellerweise am 2. Jänner mit einem gut besuchten Fackelzug vom Gasthaus Koppenrast zur Koppenbrüllerhöhle, in welcher Führungen stattfanden. Schwerpunkt der Vereinsarbeit war die weitere Erforschung der Hirlatzhöhle (1546/7) bei Hallstatt. Acht mehrtägige Forschungsfahrten in die tagfernen östlichen und westlichen Teile der Höhle führten zu einem Ansteigen der vermessenen Gesamtlänge auf 67.602 Meter.

Im Jänner besuchten W. Greger und D. Walter einen vom Landesverein organisierten Erste-Hilfe-Kurs in Linz. Im Rahmen der Aktion „Saubere Höhle“ wurde am 8. April von fünf Mitgliedern eine Reinigung der altbekannten Teile der Hirlatzhöhle durchgeführt und drei Schleifsäcke voll Müll entsorgt.

Am 12. Mai organisierte W. Greger in Linz eine Vorführung von (Höhlen-)Rettungsgeräten der Firma Kendler aus Innsbruck. Weiters stellte er eine Einsatzleitermappe mit wichtigen Daten, Adressen, Telefonnummern und anderen Angaben zusammen, die allen Einsatzstellen der Höhlenrettung in Oberösterreich zur Verfügung gestellt wurde. An der Rettungsübung der Einsatzstellen Linz und Sierning am 20. Mai im Schwarzenbachloch bei Bad Goisern nahmen vier Vereinsmitglieder teil.

Bei einer dreitägigen Befahrung der Schönberghöhle (1547/70) Anfang Juni wurde unter anderem der Damoklesschacht 100 Meter tief befahren, ohne daß der Schachtboden erreicht werden konnte. Die Gesamtlänge der Höhle stieg auf 8916 Meter.

Am 17. Juni führte der Verein interessierte Mitglieder des Musealvereines Hallstatt in die Hirlatzhöhle. Zwei Mitglieder beteiligten sich am Markierungsversuch des Umweltbundesamtes am 3. Juli im westlichen Dachsteingebiet.

An der Schulungs- und Diskussionswoche des Verbandes auf der Tauplitzalm vom 7. bis 14. Juli nahmen acht Vereinsmitglieder teil; Dr. Bengesser und T. Bossert gestalteten Fachvorträge. Im Sommer informierte der Verein mit Schautafeln in der Volksschule Obertraun sowie durch einen Beitrag in der Festschrift der Gemeinde über seine Arbeit. Thema der Ausstellung war „70 Jahre Gemeinde Obertraun, 80 Jahre Dachsteinhöhlen“.

Am 18. August fand eine technische Rettungsübung der Einsatzstelle Hallstatt-Obertraun im Klettergarten bei Obertraun statt. Am späten Nachmittag desselben Tages gab es im Garten des Vereinsheimes in St. Agatha ein Grillfest.

Bei der Forschungswoche vom 2. bis 7. September diente das Wiesberghaus als Unterkunft. Erforscht wurden die 727 m lange und 241,5 m tiefe Eiskarhöhle (1543/91), die 92er Höhle (1543/92) sowie die Eiskar-Kleinhöhle (1543/93). Bei einer Außenvermessung wurden fünf Höhlen lagemäßig genau erfaßt und an die 1989 durchgeführte Theodolitvermessung von G. Stummer angeschlossen.

Am 13. und 14. Oktober führte eine Vereinstour in die Schellenberger Eishöhle am Untersberg. Als Quartier für die 32 teilnehmenden Personen diente die Toni-Lenz-Hütte. Bei der Jahreshauptversammlung in der „Herberge“ Gamsjäger in Gosau am 24. November wurde Georg Lackner aus Hallstatt, einer der Ersterforscher der Hirlatzhöhle, zum Ehrenmitglied gewählt. Karl Gaisberger hielt am 8. Dezember einen Diavortrag über „Erinnerungen aus 30jähriger Höhlenforschertätigkeit“. Die Schwerpunkte der Arbeitsgemeinschaft Wissenschaft lagen im Bereich der Höhlenkäfersuche, in der Fledermausforschung und im Beprobieren der Quellen in Hirlatz- und Schönberghöhle. In zwölf Höh-

len des Salzkammergutes und im Bundesland Salzburg wurden Fledermäuse beobachtet und gezählt.

Dr. Meyberg aus Heidelberg legte nach zwei Tauchgängen in den tiefsten und hintersten Teilen des Kessel (1546/2 + 3) bei Hallstatt einen Bericht und Pläne vor.

Mag. Kurt Sulzbacher (Linz-Obertraun)

Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg

Einer seit vielen Jahren in Salzburg tätigen Forschergruppe aus Krakau (Polen) gelang die Auffindung der solange ersehnten Verbindung vom Hochplateau des Ebersbergkars in den Leoganger Steinbergen zum Lamprechtsofen. Durch das Verbindungsstück zwischen „Verlorener-Weg-Schacht“ und „Lamprechtsofen“ hat das Höhlensystem derzeit einen Gesamthöhenunterschied von 1485 Metern; die Gesamtlänge ist derzeit wegen der noch fehlenden Unterlagen nicht zu ermitteln.

Nur eine Woche später gelang im Sommer 1990 französischen Forschern ein ähnlicher Durchbruch im Tennengebirge. Durch die Entdeckung der Verbindung des „Cosa-Nostra-Loch“ mit der Bergerhöhle wuchs in diesem Falle der Gesamthöhenunterschied auf 1245 Meter an.

In beiden Höhlensystemen besteht noch ein bedeutendes Längen- und Tiefenpotential für weitere Vorstöße; bei beiden Höhlen hofft der Landesverein aber auch eine genaue und umfassende Dokumentation. Mit derzeit sechs Systemen mit mehr als 30 Kilometer Gesamtlänge nehmen die Karstgebiete Salzburgs innerhalb Österreichs eine bedeutende Stellung ein.

Salzburger Höhlenexpeditionen mühten sich vor allem im Tennengebirge und im Hagengebirge ab; wenn auch die sensationellen Erfolge der ausländischen Großexpeditionen nicht erreicht werden konnten, wurde doch wichtige Basisarbeit für kommende Erfolge gelegt. Im zentralen Hagengebirge (Lengtal) wurden elf neue Höhlen erkundet, andere weiter erforscht, alle gekennzeichnet und vorbildlich dokumentiert. Ein weiterer Schwerpunkt der Forschung war das Sandkar im Mittelteil des Tennengebirgsplateaus. Dort wurden nicht nur große Fortsetzungen in bekannten Höhlen gefunden, sondern auch vielversprechende neue Objekte erkundet. Besondere Erwähnung verdienen die Abstiege in den etwa 200 Meter tiefen Schacht der Thorhöhle und die noch nicht abgeschlossene Erkundung der bereits mehr als 200 Meter tiefen „Beamtenquetsche“. Mehr als 200 Meter Tiefe hat inzwischen auch der „Blasebalg“ nahe der Schatzlhütte im nördlichen Tennengebirge.

Ein noch weitgehend unbekanntes und nur bei extremer Trockenheit zugängliches Forschungsziel ist die Wandbachhöhle im Hochkönig. Diese bedeutende Wasserhöhle ist inzwischen auf mehr als 2 Kilometer Länge erforscht und birgt noch gewaltige Fortsetzungen.

Im Untersberg wurde bei einer gemeinsam mit deutschen Forschern unternommenen Expedition in den Windlöchern eine Gesamtlänge von 10 Kilometern überschritten; dabei wurde auch ein weiterer Eingang entdeckt. Der ebenfalls im Untersberg liegende Fensterlschacht ist inzwischen 1200 Meter lang.

Mit 34 Kilometer Gesamtlänge ist das Monsterhöhle-Kolkbläser-System im Steineren Meer zur zweitlängsten Höhle des Bundeslandes Salzburg geworden, hinsichtlich der Gesamtlänge aber dicht gefolgt von Bergerhöhle, Lamprechtsofen und Jägerbrunntröghöhle.

Auch weitere Entdeckungen in den Wasserhöhlen des Salzburger Jura sind sehr erfreulich; nach kleineren Neuforschungen in der Gutortenbrandhöhle stellte sich der schon lange vorbereitete Durchbruch im Lengfeldkeller ein. Mit nunmehr 1200 Meter Ganglänge und über 200 Meter Höhenunterschied zählt diese Höhle nunmehr zu den bedeutendsten der Taugl. Forschungserfolge in der Klammkalkzone am Nordrand der Hohen Tauern (Raum Entrische Kirche) seien abschließend kurz erwähnt.

Einen zweiten wesentlichen Schwerpunkt der Arbeit des Landesvereines neben der Forschung bildeten die unter großen finanziellen und personellen Anstrengungen erfolgte Errichtung einer Biwakschachtel für sechs Personen in 2100 Meter Höhe im Tennengebirge sowie der Umbau der Lamprechtsofenhütte zur komfortablen Forschungs- und Freizeitunterkunft. Dieser Umbau sprengte sowohl planungsmäßig als auch finanziell den Rahmen des bisher Gewagten. Nach Abschluß der Arbeiten – vermutlich im Herbst 1991 – wird mit diesem Haus etwa 20 bis 30 Höhlenforschern ein Stützpunkt mit hoher Qualität zur Verfügung stehen.

Neben diesen Leistungen wurden auch der Schulung und dem Ausbau der Höhlenrettung besondere Beachtung geschenkt; Einsatz und Übungen stellten die große Leistungsfähigkeit der Kameraden unter Beweis. Die Kennzeichnung der Höhlen Salzburgs wurde im Auftrag der Landesregierung fortgesetzt. Der Karst- und Höhlenschutz wurde in Zusammenarbeit mit Naturschutzorganisationen und Behörden intensiviert; leider ist als trauriges Ereignis die 1990 bekannt gewordene Plünderung einer Bärenhöhle im Steirner Meer festzuhalten.

Insgesamt kann das Jahr 1990 als sehr erfolgreich bezeichnet werden. Die Zusammenarbeit mit ausländischen Forschergruppen klappte fast klaglos und das Vereinsleben im neuem Vereinsheim in Hellbrunn entwickelte sich sehr rege.

Walter Klappacher (Salzburg)

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark (Graz)

1990 war eine deutliche Steigerung der Berichterstattung durch die Vereinsmitglieder festzustellen. Neue Höhlen wurden vor allem im Nahbereich von Graz entdeckt. In Graz-Umgebung gelang die Wiederauffindung und Beschreibung des Frauenkogelstollens (2793/16), der Frauenkogelhöhle (2793/17) und des Frauenkogelschachtes (2793/15). Eine neue Schachthöhle, der Kugelbergschacht (2793/29), wurde ins Höhlenverzeichnis aufgenommen (Schmidt). Die Entdeckung und Erforschung von drei Objekten im klassischen Höhlengebiet von Peggau (Kusch, Oswald, Göllner, Meixner und Pichler) ist besonders hervorzuheben: eine Schwinde, die Hangkluft (2836/228) und das Blasloch (2836/229), eine Großhöhle.

Die mühsame Aufarbeitung der Unterlagen von altbekannten Höhlen, so der Hausmanningerdoline (2836/13) und des Schlatzschachtes (2836/8) im Tannebengebiet brachte weitere wissenschaftliche Einblicke.

Das Wolfsteinloch (2832/10) im Schöckelgebiet wurde fast nach 100 Jahren seit seiner letzten Erforschung befahren, was auch zur Entdeckung einer kleinen Fortsetzung führte. Alte geschichtliche Berichte wurden hiebei erklärt (Polt, Schaffler, Weißensteiner).

Das höhlenreiche Westufer der Weizklamm liegt nunmehr im Forschungsmittelpunkt. Von Polt und Mitarbeitern wurden zahlreiche Höhlen identifiziert. Wesentliche Entdeckungen und wissenschaftlich wertvolle Erkenntnisse brachten neue Teile in der Adolf-Mayer-Höhle (2833/14). Die technisch schon sehr anspruchsvollen Erstbegehungen erforderten eine größere Zahl von Fahrten. Pläne und Bilder sowie ein dreidimensio-

nales Modell befinden sich in Fertigstellung. Für die Lagebestimmung werden laufend Außeneinmessungen durchgeführt. Eine Höhlenausstellung für Weiz nimmt konkrete Formen an.

Im oberen Murtal konnten die Franz-Josephs-Höhle-I (2632/4) und die Franz-Josephs-Höhle-II (2632/5) neu ins Höhlenverzeichnis aufgenommen werden (Nuck). Das Winkelbauerloch (2743/3) wurde nach über 35 Jahren für die Berichtigung des Höhlenverzeichnisses befahren. Prof. Straka gelang die Entdeckung von drei Höhlen auf dem Kaderalpl, Schräge Kluft (1711/36), Kaderalplhöhle (1711/37) und Turmdurchstieg (1711/38).

Neuzugänge brachte eine Expedition in das Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem (1742/1) (Benischke und Kollegen). Neue Teile im Osten des Systems liegen bereits im Bereich der Langsteineishöhle (1744/1). Die Verbindung der beiden Systeme wird als sicher angenommen.

Auf wissenschaftlichem Gebiet wurden zunehmend Aktivitäten gesetzt. Die archäologische Grabung in der Tunnelhöhle (Fladerer, Fuchs), deren Dokumentation und ein Vortrag „Die Region Peggau-Deutschfeistritz, Siedlungsraum seit Jahrtausenden“ sind besonders hervorzuheben. Die für die Zoologie wertvolle jährliche fledermauskundliche Exkursion in den Mittelsteirischen Karst (Mayer, Wirth) gewinnt aufgrund ihrer viele Jahre umfassenden ständigen Aufzeichnungen für die Kenntnis der Fledermausbestände dieser Region immer mehr an Bedeutung.

Im Zuge der Arbeiten für das Höhlenschutzprogramm der Steiermark erfolgten die Erstellung von Gutachten sowie Kontrollbegehungen und der Einbau von Absperrungen, sowie deren Wartung. Der Höhlenkataster für die Steiermark wurde vom Landesverein sowie den anderen katasterführenden Stellen der Steiermark laufend betreut und ergänzt. Die sehr fahrtenaufwendigen Höhlenkontrollen erstreckten sich auf folgende Höhlen: Märchenhöhle (1742/17), Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem (1742/1), Gletscherhöhle (2631/1), Bischofloch (2624/1), Grotte (2763/2), Windloch (2763/3), Schafferloch (2763/4), Tropfsteinhöhle (2772/2), Tunnelhöhle (2784/2), Tropfsteinhöhle (2784/3), Grabhöhle (2784/5), Zigeunerloch (2831/15), Bärenhöhle (2833/56), Gelbe Grotte (2833/57), Aragonithöhle (2836/14), Naturbrücke (2836/15), Große Badlhöhle (2836/17), Steinbockhöhle (2836/23), Wildemannloch (2836/27), Stollen IX (2836/34), Sinterbeckenhöhle (2836/202), Repolusthöhle (2837/1), Drachenhöhle (2839/1), Bärenhöhle (2839/2), Mathildengrotte (2839/3) und Seeriegelhöhle (2843/1).

Für das noch schwebende Verfahren zur Schutzstellung der gesamten Peggauer-Wand wurde vom Landesverein ein Gutachten für die speläologische Schutzwürdigkeit erstellt; zoologische und botanische Gutachten hiezu lieferte das Landesmuseum Joanneum in Graz.

Eine Vortragsserie an der Urania in Graz mit sechs Vorträgen von Benischke, Fladerer, Groh, Kaïnz und Kusch gehörte zur Öffentlichkeitsarbeit.

Die wissenschaftlichen Arbeiten zur Geschichte der steirischen Höhlenforschung wurden fortgesetzt. Die neue Aufmachung des Mitteilungsheftes ist weitgehend abgeschlossen. Die Arbeiten an der Bibliothek (Fuchs) und am Landeshöhlenkataster (Weißensteiner) wurden weitergeführt. *Volker Weißensteiner (Graz)*

Sektion Kapfenberg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Die Tätigkeit der Sektion, die derzeit ein Ehrenmitglied und 20 Mitglieder aufweist, konzentriert sich im Hochschwabgebiet auf den Bereich Sackwiesensee, Seemauer und

Seestein. Im Bereich des Trechtling wurden Spalten gefunden, die sehr schöne Tropfsteine aufweisen.

Auf der Fischerwand und im Bereich der Feistringgrabenhöhle bei Jauring wurden Kletter- und Abseilübungen durchgeführt. *Fritz Bayerl (Kapfenberg)*

Forschergruppe Zeltweg des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark (Zeltweg)

Die nunmehr fünf Mitglieder der Forschergruppe führten 1990 insgesamt 22 Fahrten durch. An Tagungen und Arbeitssitzungen der Österreichischen Höhlenrettung und anderer höhlenkundlicher Institutionen wurde teilgenommen.

Da das ehemalige Vereinsheim der Gruppe in Eppenstein im März 1991 abgerissen wird, mußten Gerät und Archiv der Forschergruppe zu Kollegen F. Moitzi nach Kathal übersiedelt werden.

In das Höhlenverzeichnis der Steiermark konnte die Bauernkluff bei St. Peter am Kammersberg im Bezirk Murau (Kat.-Nr. 2745/8) neu aufgenommen werden. Beim Naturdenkmal Schafferloch (2763/4) in Eppenstein wurde das Absperrgitter neu gestrichen; bei anderen unter Schutz gestellten Höhlen erfolgten Kontrollbesuche.

Karl Nuck (Zeltweg)

Verein für Höhlenkunde in Obersteier (Bad Mitterndorf)

Die Aktivitäten des Vereines konzentrierten sich im Jahre 1990 auf das Südostmassiv des Toten Gebirges.

Nach einer mehr als zweijährigen Forschungspause wurde in der Grubstein-Westwandhöhle (1625/351 a–h) weitergeforscht. In den entlegendsten Teilen der Höhle konnten einige kleinere Fortsetzungen und Reststrecken vermessen werden. Ihre Gesamtlänge beträgt jetzt 9998 Meter. Die Tiefe blieb mit –396 m unverändert. Ein möglicher neuer Einstieg in die Westwandhöhle von der Eisklotzhöhle G3 (1625/418 a–c) her konnte noch nicht nachgewiesen werden; diese Höhle wurde auf eine Länge von 349 m vermessen.

In der Oberen Gamsspitzhöhle (Eisloch, 1625/19) gelang es durch eine 150 m tiefe, durch Canyonstrecken unterbrochene Schachtfolge bis zu einem Siphon vorzustoßen. Das Eisloch ist derzeit ca. 900 m lang.

Bei einer Oberflächenbegehung am Gamsspitz wurden vier neue Höhlen entdeckt. In einem dieser Objekte ergab eine erste Erkundung rund 160 m Neuland. Eine Verbindung mit dem Eisloch (1625/19) ist sehr wahrscheinlich.

Im Dreifachschacht (1625/417 a–c), der zwischen Grubstein und Gamsspitz liegt, stieg man durch einen sehr engen Eiskanal bis in eine Tiefe von –40 m ab. Dort kommt die extrem starke Wetterführung aus einem unüberwindlichen Versturzt. Die Gesamtlänge beträgt 90 Meter. Im Canyonschacht (1625/382 a–d) konnte über zwei Schachtsysteme wieder Neuland erschlossen werden. Nach mehreren Touren beträgt die Gesamtlänge nun 2039 m, die Tiefe erhöhte sich auf –287 m. Der am Westfuß des Kleinen Trags gelegene, riesige Einbruch, die Supernova Höhle (1625/412), wurde bis in eine Tiefe von –65 m vermessen; die Summe aller Meßzüge beträgt 662 m. Vermessen wurden auch der 64 m lange Keinsaftschacht (1625/414), der über 80 m tiefe Zuckerschlund (1625/413) und zwei Kleinschächte, der Beateschacht (1625/415) und der Gespensterdom (1625/416). Ein Mitglied des Vereines nahm an zwei Forschungstouren einer französischen Expedition in die Zwischhöhle (1625/350) teil. Hauptziel war es, über das Schacht-

system „String Soft“ ja“ in größere Tiefen zu gelangen. Wegen der widrigen Witterungsverhältnisse (starker Regen und in der Folge Wassereintritte im Schachtsystem) beendete man die Forschungen bei ca. -400 m.

Im Quelltopf IV der Stimitz (1625/400) gelang es Vereinsmitgliedern aus Deutschland, nach Überwindung einer Engstelle bis auf -40 m zu tauchen.

Zahlreiche Mitglieder beteiligten sich an der Schulungs- und Diskussionswoche am Hollhaus. In diesem Rahmen demonstrierte die Höhlenrettungseinsatzstelle Bad Mitterndorf die Bergung eines am Seil hängenden Verletzten durch einen Mann. Über Initiative unserer Einsatzstelle unter der Leitung von Erwin Hüttner gelang es, einen Steirischen Landesverband für Höhlenrettung zu gründen.

Mehrere Vereinsmitglieder traten mit zahlreichen Lichtbildervorträgen in die Öffentlichkeit. Bei einem großen Festzug in Bad Mitterndorf war der Verein mit einem aufwendig gestalteten Wagen vertreten. Eine Weihnachtsfeier im Ligloch (1622/1) bildete für den Großteil der Forschungsgruppe das Ende dieses Arbeitsjahres.

Robert Seebacher (Tauplitz)

Verein für Höhlenkunde Langenwang (Steiermark)

Die Mitglieder des Vereines meldeten im Jahre 1990 insgesamt 41 Höhlenbefahrungen, davon fünf Kontrollbegehungen geschützter Höhlen. Weiters wurden drei Oberflächenbegehungen durchgeführt. Der Krötenschacht auf der Wildalm (Katastergebiet 1761) und die Bärenleitenskluft auf der Schnealpe (Katastergebiet 1851) konnten neu vermessen werden. Von drei Mitgliedern wurden im Karstgebiet der Schnealpe zahlreiche, teilweise schon korrodierte Taschenlampenbatterien, leere Ölbehälter und anderer Müll von einer wilden Deponie aufgesammelt und ordnungsgemäß entsorgt.

Bei einer dreitägigen Expedition (Vermessung) in den Teufelskessel (Kat.-Nr. 1762/3), wurde in den tieferen Teilen ein engräumiger Gang verfolgt, der nach einem schwierigen kletterbaren Schlot bei einem Fenster endete. Durch dieses konnte in die Trockene Halle abgestiegen und damit ein Rundzug geschlossen werden.

Auf Einladung tschechischer Höhlenforscher, die im Mai bei uns zu Gast waren, besuchten wir zu Pfingsten einige Höhlen im Mährischen Karst. Zuerst wurde die Harbeska jeskyne (Harbech-Abgrundhöhle) besucht; nach einem Abstieg von 105 Metern erreicht man den großräumigen Horizontalgang mit großen Lehmlagerungen und schönen Sinterröhren. Ein weiteres Ziel war die Schwinde von Rudice (Rudicke propadani); nach einem ca. 120 m tiefen gestuften Kluftabstieg wird der aktive, schön versinterter Teil erreicht, in dem wir noch einige hundert Meter im Wasser watend bis zu einem Siphon vordringen konnten. Eine Sonderführung in der Punkwahöhle sowie eine Stadtbesichtigung von Brünn beendeten diese Fahrt.

Den Abschluß des Jahres bildete die Weihnachtsfeier in der Hundsviertelhöhle (Kat.-Nr. 1851/91), gemeinsam mit den Kameraden aus St. Lorenzen.

Hildegard Lammer (Langenwang)

Verein für Höhlenkunde „Höhlenbären“ (St. Lorenzen im Mürztal, Steiermark)

Schwerpunkt der Vereinstätigkeit war 1990 die Bearbeitung der – im Laufe der letzten zehn Jahre – erzielten Forschungs- und Vermessungsergebnisse aus der Drachenhöhle bei Mixnitz (Steiermark); 25 Arbeitsabende wurden dafür aufgewendet.

Über Einladung tschechischer Höhlenforscher wurde gemeinsam mit dem Verein für Höhlenkunde in Langenwang der Mährische Karst besucht. Im August kam es zur

Befahrung eines Schachtes im Gebiet des Naßfeldes (Kärnten) gemeinsam mit italienischen und Kärntner Forschern. Vermessungen im Teufelskessel auf der Tonionalpe (Steiermark) wurden ebenfalls zusammen mit Mitgliedern des Vereines für Höhlenkunde in Längenwang durchgeführt.

Der Berichterstatter konnte über Einladung durch sowjetische Höhlenforscher an einer Expedition in die 1100 Meter tiefe Kujbyshevskaya im Kaukasus teilnehmen.

Wilhelm Wabnegg (St. Lorenzen)

Landesverein für Höhlenkunde in Tirol (Wörgl)

Im Jahr 1990 wurden sieben Höhlenfahrten gemeldet, an denen 23 Vereinsmitglieder teilnahmen. Fünf Fahrten betrafen das Gebiet um das Spannagelhaus in den Tuxer Alpen.

Die Höhle beim Spannagelhaus weist jetzt eine Gesamtvermessungslänge von 4191 m auf; ihr Gesamthöhenunterschied beträgt nach wie vor $-324,35$ m.

In der Hundalm-Eishöhle harrt der Durchgang zum Unteren Stockwerk immer noch seiner Vergrößerung, damit auch beleibtere Höhlenforscher diese Stelle passieren können. Die Jahresdurchschnittstemperatur der Höhle betrug $-0,18$ °C, die Luftfeuchte lag bei 89,75%. Die milden Winter der letzten Jahre ließen 1990 den Eisschwund besonders stark sichtbar werden. Die Besucherzahl der Schauhöhle ist mit 2571 als durchschnittlich zu bezeichnen.

Der Verein begann in Zusammenarbeit mit dem Verband österreichischer Höhlenforscher und der karst- und höhlenkundlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien mit einer karsthydrologischen Untersuchung des Gebietes zwischen Kufstein und Achensee. Dieses Untersuchungsprojekt „Brandenberger Alpen“ wird einige Jahre in Anspruch nehmen. Erste Markierungsversuche sind für 1991 vorgesehen. Bisher wurden 62 Quellen und 20 Wasserschwinden erhoben.

An der Verbandstagung 1990 in Neukirchen nahmen zehn Vereinsmitglieder teil, am Schauhöhlenseminar in Alland sechs.

Im Höhlenverzeichnis Tirols sind derzeit 175 Höhlen verzeichnet; nur von 91 (52 %) ist jedoch die Lage exakt bekannt.

Das Amt der Tiroler Landesregierung stellte dem Verein einen kompletten Satz der österreichischen Karte im Maßstab 1 : 50 000 (ÖK 50) mit aufgedrucktem Bundesmeldenetz zur Einzeichnung aller Höhlen Tirols zur Verfügung. Die vorgenommenen Eintragungen wurden auch dem Speläologischen Dokumentationszentrum in Wien gemeldet. Von diesem wurde auch die präzise Einzeichnung der Umgrenzung jener 99 Untergruppen des Österreichischen Höhlenverzeichnisses überprüft, für die dem Landesverein die Katasterführung obliegt.

Nachdem das Amt der Tiroler Landesregierung in dankenswerter Weise einen kompletten Kartensatz 1 : 50 000 mit aufgedrucktem Bundesmeldenetz zur Verfügung stellte, wurden alle bekannten Höhlenstandorte mit BMN fixiert und an SPELDOK gemeldet. Die Umgrenzungen jener 99 Untergruppen, für die dem Tiroler Verein die Katasterführung obliegt, wurden präzisiert, in die neuen ÖK 50 eingetragen und SPELDOK zur Überprüfung vorgelegt.

Das im Mai verabschiedete neue Tiroler Naturschutzgesetz, welches auch den Höhlenschutz, die Nutzung von Naturhöhlen und die Höhlenführerprüfung behandelt, dürfte einige Probleme aufwerfen, die sich aber sicher lösen lassen.

Günther Krejci (Wörgl)

Karst- und höhlenkundlicher Ausschuß des Vorarlberger Landesmuseumsvereines (Dornbirn)

Neben der Bearbeitung zahlreicher Kleinhöhlen in verschiedenen Landesteilen lag 1990 der Schwerpunkt der Forschertätigkeit im Gebiet Sulzfluh/Scheihenfluh (Rätikon). Dort wurden nach bedeutenden Entdeckungen schweizer Höhlenforscher in zwei grenzüberschreitenden Höhlen aufsehenerregende Höhlenbärenfunde vom Natur-Museum Chur geborgen. Die Höhleneingänge liegen zwar auf schweizer Staatsgebiet, die Fundstellen jedoch nach unserer Überzeugung und Bussolenvermessung auf österreichischem Staatsgebiet. Da eine Zusammenarbeit mit dem Museum in Chur bisher leider nicht möglich war, wurden die nötigen Schritte eingeleitet, um zumindest einen Teil des Fundgutes für Vorarlberg zu retten.

In der Mäanderhöhle (2114/15), dem tiefsten Karstsystem Vorarlbergs, wurde nach mehreren mehrtägigen Forschungsfahrten in 369 m Tiefe bei einem Siphon (?) ein zumindest vorläufiges Ende erreicht. Die bisher bekannten Höhlenteile sind vermessen und planlich dargestellt.

Der Vorarlberger Höhlenkataster weist mit Ende 1990 einen Stand von 540 Objekten auf.

In Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein Bizau wurden im Berichtsjahr zwölf Führungen für die Öffentlichkeit in das Schneckenloch bei Schönebach im Hochfengebiet durchgeführt; vor den Führungen wurden jeweils Diaeinführungsvorträge gehalten.

Im Rahmen des Biologiestudiums hat ein Mitglied mit ökologischer Forschungsarbeit in einigen Kleinhöhlen des mittleren Rheintals begonnen.

Zwölf Ausschußabende wurden durchgeführt und sieben Ausgaben der „Neuigkeiten aus Karst und Höhlen“ herausgebracht.
Dr. Walter Krieg (Dornbirn)

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Im Jahre 1990 haben 178 der 446 Mitglieder des Landesvereines die Durchführung von 1428 Fahrten mit 5974 Teilnehmern gemeldet. Die Zahl der katastermäßig erfaßten Höhlen im Arbeitsgebiet des Vereines stieg um 60 auf 3590.

Die bedeutendsten Forschungen fanden im Taubenloch (1816/14) am Ötscher statt, wo 2525 m meist geräumiges Neuland vermessen wurden, so daß die Ganglänge 6578 m beträgt; der Höhenunterschied stieg geringfügig auf 514 m. Im Geldloch (1816/6) war nur im tagfernten Teil ein Längenzuwachs von 77 m zu verzeichnen, womit sich die Ganglänge auf 9124 m beläuft. Auf der Kräuterin wurde die Theodolitvermessung fortgesetzt und einige Höhlen mit kurzen Bussolenzügen an diesen nunmehr 12,6 km langen Theodolitzug angeschlossen. Im Warwas-Glatzen-Höhlsystem (1812/39 a-d) wurden 565 m Neuland erfaßt, womit sich eine Ganglänge von 8593 m ergibt. Vom Kräuterin-Höhlenatlas liegen bereits 65 Teilblätter auf. Bei einem Markierungsversuch in diesem Gebiet, bei dem auch in der Glatzenhöhle (1812/39 c) eingespeist wurde, konnte der Farbstoff aus dieser Höhle im Bärenbachtal nachgewiesen werden. Die Brunnumauernhöhle (1812/77) wurde mit 154 m Länge bei 36 m Höhenunterschied bis zu einem äußerst steinschlaggefährdeten Schacht vermessen.

Tauchgänge in der Nestelberghöhle (Vordere Tormauer, 1816/11) und im Lochbach (1815/12) bei Lunz am See brachten weitere Erkenntnisse über diese interessanten Wasserhöhlen.

Die Arge Wachau führte die Vermessungen in der Unteren Saubachlhöhle (6845/128) weiter, in der jetzt knapp 300 m meist wasserdurchflossener Gangstrecken erfaßt sind.

Im Gesäuse konnte von der Arge Wachau ein Tiefenvorstoß in der Stadelalm-Eiskluft (1713/22) unternommen werden, bei dem bis auf -308 m vermessen wurde; der Längenzuwachs betrug 207 m, wodurch sich die Ganglänge auf 1078 m erhöhte. Es sind aber noch bedeutende Fortsetzungen offen.

In der Dachstein-Mammuthöhle (1547/9) wurde im Tonplattenlabyrinth der Pandoracanyon weiter erforscht, im Blasenlabyrinth der Polenschlot vermessen und eine komplette Neuaufnahme des dreiteiligen Abgrundes und der Verbindungsstrecke Pionierweg-Dom der Vereinigung durchgeführt. Mit einigen kleineren Nebenstrecken stieg die Ganglänge der Dachstein-Mammuthöhle um rund 500 m. Von Berliner Höhlenforschern wurden Unterlagen von Vermessungen in der Motonhöhle (1547/9 h) und der Schuppenhöhle (1547/9 l), die mit der Mammuthöhle zusammenhängen, geliefert. Die Gesamtlänge der Dachstein-Mammuthöhle beträgt damit 46.400 m.

In der Kreuzeckgruppe (Kärnten) konnte nahe der Hugo-Gerbers-Hütte interessanterweise in kristallinem Gestein eine an tektonischen Klüften angelegte Höhle mit 207 m Ganglänge vermessen werden. Sie wurde nach dem englischen Naturforscher Philip Tallantire, der lange in diesem Gebiet gearbeitet hat, Tallantirehöhle (2551/1) benannt.

Auf der Tauplitzalm (Steiermark) lag der Forschungsschwerpunkt im Burgunderschacht (1625/20), in dem bis jetzt 5294 m bei einer Tiefe von 504 m vermessen sind. Etliche Höhlen wurden weiterbearbeitet, bzw. die Arbeiten abgeschlossen (Schacht I, 1625/129, Länge 127 m, Höhendifferenz -38 m; Captain-Cooks-Schatzhöhle, 1625/271, L 135 m, H 26 m; Magyarschluf, 1625/308, L 409 m, H -98 m). Die Außenvermessung wurde weitergeführt.

Die Forschergruppe Neunkirchen konnte die Erforschung des im Jahre 1989 aufgefundenen Bärn-Schachtes-281 (1744/281) im westlichen Hochschwabgebiet (Steiermark) mit 151 m Länge und 88 m Tiefe abschließen.

Von Mitgliedern des Vereines wurden im Jahre 1990 zehn Höhlenreinigungsfahrten unternommen.

Die „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ des Landesvereines erschienen mit elf Heften und einem Gesamtumfang von 254 Seiten bei einer Auflage von 525 Exemplaren.

Der 4. Band des Katasterwerkes „Die Höhlen Niederösterreichs“ konnte termingerecht herausgebracht werden. Er umfaßt 624 Seiten Text, der mit einem 32 seitigen, farbigen Bildteil, einem Gesamtverzeichnis der Höhlen des Arbeitsgebietes des Landesvereines und einem umfangreichen Literaturverzeichnis ergänzt wird.

Wilhelm Hartmann (Wien)

Zweigverein Höhlenkunde im Sport- und Kulturverein Forschungszentrum Seibersdorf

Das Jahr 1990 war das bislang erfolgreichste in der 24 jährigen Vereinsgeschichte. 34 Mitglieder besuchten bei 161 Höhlenfahrten mehr als 200 Höhlen in Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Griechenland und Großbritannien. Im Trockenen Loch (Niederösterreich), in dem auch an der Reinigungsaktion mitgearbeitet wurde, konnte in der oberen Osterhalle ein neuer Gang entdeckt und vermessen werden.

An einer Grabung in der Gamssulzenhöhle bei Roßleithen (Oberösterreich) wurde teilgenommen; an der Vorbereitung und Durchführung der Schulungs- und Diskussionswoche des Verbandes österreichischer Höhlenforscher auf der Tauplitzalpa (Steiermark)

waren ebenfalls Mitglieder beteiligt. Ein Mitglied legte die Höhlenführerprüfung ab.

Im Rahmen des Sportfestes im Forschungszentrum Seibersdorf wurde eine Höhlenschnuppertour in einige Höhlen des Leithasgebirges veranstaltet.

Herbert Kalteis (Baden bei Wien)

Österreichische Höhlenrettung

Über folgende Unfälle, bzw. Einsätze ist zu berichten:

28. Dezember 1989: *Almberg Eis- und Tropfsteinhöhle*

Eine Gruppe Wiener Touristen war am späten Nachmittag in die Höhle eingestiegen. Infolge Überfälligkeit wurde am nächsten Tag die Einsatzstelle Bad Mitterndorf der Österreichischen Höhlenrettung alarmiert. Der zum Höhleneingang fliegende Hubschrauber traf die Gruppe, die sich verspätet hatte, beim Abstieg an.

8. und 9. Juli 1990: *Taugl-Schlucht, Salzburg*

Zwei junge Halleiner wollten die Taugl-Schlucht mit Neopren-Anzügen durchschwimmen. Nach Überschreitung der angegebenen Rückkunftszeit wurden Gendarmerie, Bergrettung und Wasserrettung verständigt, die jedoch die Suche wegen Hochwasser und hereinbrechender Dunkelheit ergebnislos abbrechen mußten. Am nächsten Tag halfen Höhlenretter der Einsatzstelle Salzburg der Österreichischen Höhlenrettung und des Höhlenrettungsdienstes Salzburg bei der Suche und fanden die beiden Halleiner tot auf. Die Leichen wurden von der Bergrettung geborgen.

25. Juli 1990: *Wildfrauengrotte bei Krieglach, Steiermark*

Beim Besuch der Höhle durch eine Gruppe Schweizer Urlauber stolperte einer von ihnen über einen Holzbalken und stürzte 6 m tief in einen Schacht, wobei er schwerste Kopfverletzungen erlitt. Der Mann wurde von seinen Kameraden mit einem Seil hochgezogen und zum Höhleneingang getragen. Von dort wurde er mit einem Geländewagen ins Krankenhaus Mariazell gebracht.

9. Dezember 1990: *Untere Schießerbachhöhle bei Bad Ischl, OÖ*

Eine Höhlentouristin benützte eine Fifi-Leiter zum Abstieg über eine 60 m vom Eingang entfernte Wasserfallstufe. In zirka 4 m Höhe stieg sie neben eine Sprosse, glitt ab und blieb vermutlich mit dem Ehering an einem Felsvorsprung hängen. Sie erlitt eine Zerrung des mittleren Ringfingerelenks, konnte aber nach Erstversorgung durch die Begleiter (unter denen sich ein Höhlenretter der Einsatzstelle Gmunden befand) die Höhle mit deren Hilfe verlassen.

4. Jänner 1991: *Lamprechtsofen bei Lofer, Salzburg*

Vier deutsche Höhlenforscher wollten eine mehrtägige Tour in den Lamprechtsofen unternehmen. Infolge eines unvorhergesehenen Wettersturzes wurden sie vom Hochwasser eingeschlossen. Der besorgte Höhlenführer verständigte den Höhlenrettungsdienst Salzburg, dessen Taucher die Eingeschlossenen infolge Absinkens des Wasserstandes schließlich wohlbehalten aus der Höhle bringen konnten.

Von den 21 Einsatzstellen der Österreichischen Höhlenrettung wurden darüber hinaus insgesamt 48 Übungen gemeldet, die die verschiedensten Inhalte aufwiesen. So wurden unter anderem das Anlegen von Verankerungen ebenso geübt wie Seilknoten und der Bau von Flaschenzügen, Kameradenbergung, Auf- und Abseilen eines Verletzten mit und ohne Begleitung, der Seilbahnbau und der Seilbahntransport usw. Ebenso wurden Rettungsgeräte vorgeführt und ihre Handhabung geübt; auch Funk- und Telefonübungen wurden durchgeführt. Etliche Höhlenretter besuchten Erste-Hilfe-Kurse und Kurse des Österreichischen Bergrettungsdienstes.

Die Verbandsrettungsübung 1990 fand am 13. und 14. Oktober im Trockenen Loch bei Schwarzenbach an der Pielach statt.

Edith Bednarik (Wiener Neustadt)

KURZ VERMERKT

Am 13. Oktober 1990 konnte im Gouffre Berger (Vercors, Frankreich) eine 200 Meter lange Siphonstrecke durchtaucht und damit die Verbindung mit dem benachbarten Gouffre de la Fromagère hergestellt werden. Das Höhlensystem Berger-Fromagère weist jetzt mehr als 25 Kilometer Gesamtlänge und einen Gesamthöhenunterschied von 1271 Metern auf.

*

Die Bibliothek des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher ist jetzt im Haus Dechenhöhle, D-5860 Iserlohn-Letmathe, untergebracht. Sie ist vorerst nur nach rechtzeitiger Voranmeldung beim Bibliothekar (Guido Hoffmann, Bauernstraße 23, D-4600 Dortmund 12, Telefon 0231/20 27 47) benützbar.

*

Eine Ausstellung „Lebensraum Höhle“ wird in der Zeit vom 25. Mai bis 27. Oktober 1991 im Museum Weberhaus in Weiz (Steiermark) gezeigt. Die Ausstellung gibt einen Überblick über die Höhlenforschung im mittelsteirischen Karst und deren Geschichte, über Flora und Fauna der Höhlen und über deren Besiedlung durch den Menschen. Darüber hinaus werden der enge Zusammenhang zwischen Wasserversorgung und Höhlen und die Wichtigkeit des Höhlenschutzes gezeigt. Die Ausstellung ist freitags bis sonntags von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

*

Wie die Zeitschrift der Sektion für Höhlengeologie und Höhlengeographie der National Speleological Society (U.S.A.) in ihrer jüngsten Ausgabe berichtet, ist das Sistema Cuicateco in der Sierra de Juarez (Oaxaca, Mexiko) nunmehr die tiefste Höhle der Neuen Welt. Die Entdeckung einer Verbindung zwischen der Cueva Escondido, dem derzeit höchsten Eingang des Systems, mit der Cueva Cheve hat den Gesamthöhenunterschied auf 1365 Meter ansteigen lassen. Das Sistema Cuicateco ist damit einige Meter tiefer als das im gleichen Gebiet etwa 7 Kilometer weiter nördlich liegende Sistema Huautla, das 1353 Meter Gesamthöhenunterschied aufweist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [042](#)

Autor(en)/Author(s): Consolati Andreas, Langer Harald, Prandstätter Herbert, Kuffner Dietmar, Sulzbacher Kurt, Klappacher Walter, Weissensteiner Volker, Bayerl Fritz, Nuck Karl, Seebacher Robert, Lammer Hildegard, Wabnegg Wilhelm, Krejci Günther, Krieg Walter, Hartmann Wilhelm [Willi], Kalteis Herbert, Bednarik Edith

Artikel/Article: [Tätigkeitsberichte 1990 der im Verband österreichischer Höhlenforscher zusammengeschlossenen Organisationen 36-51](#)